

Thema: Zur Anbetung geschaffen

- 1. Was ist Anbetung überhaupt?**
- 2. Warum will Gott eigentlich unsere Anbetung?**
- 3. Sich Anbetung angewöhnen**

1. Was ist Anbetung überhaupt?

Tim Keller:

"Worship" – altenglisch "worth ship" bedeutet: *einen Wert zuschreiben*.

Wenn ich etwas lobe, dann will ich, dass es wertgeschätzt wird. Wenn wir ein Kunstwerk loben, dann wollen wir sagen: Dieses Werk soll wertgeschätzt werden. Wer es nicht anschaut und sich zu Gemüte führt, hat etwas Wunderbares verpasst. Jedes Genießen und Sich-Freuen führt von selbst ins Loben, wenn es nicht ausgebremst wird durch Schüchternheit, oder durch die Furcht, andere zu langweilen. Es ist normal, wenn ich irgendetwas toll und faszinierend finde. Ich will das dann anderen Menschen sagen, damit sie auch das Tolle erleben und einstimmen in das Lob. „Dieses Buch musst du lesen!“ – „Diesen Film musst du anschauen!“ – „Hast du gestern den Fußballmatch gesehen?“ - „Ist das nicht eine tolle Musik!“ Gut, Phlegmatiker wie ich haben das Recht, etwas weniger emotional zu sein. Aber immer gilt dabei: So ein Lobpreis macht die eigene Freude vollständig. Die Begeisterung ist unvollständig, wenn sie nicht auch ausgedrückt wird. Wenn sie aber ausgedrückt wird und andere mit begeistert, das macht die Freude vollständig.

Bei Anbetung geht es um den *höchsten* Wert. Was ich anbete, hat für mich höchsten Wert und höchste Bedeutung.

Anbetung heißt, jemandem oder etwas den höchsten Wert zuschreiben, und zwar so, dass dies deine ganze Person erfasst.

Das betrifft meinen Verstand, meinen Willen, meine Gefühle.

Wenn du eine Liturgie mitmachst und den gepredigten Lehren zustimmst, ohne in deinem Inneren die Schönheit und Freude zu empfinden, die damit verbunden wäre, dann ist das noch nicht Anbetung.

Oder wenn du ein emotionales Erlebnis hast, aber dein Lebensmuster, deine Verhaltensweisen nicht verändert werden, dann ist das noch nicht Anbetung.

Wahre Anbetung nimmt dein ganzes Wesen in Beschlag.

Stell dir eine Frau vor, die ein Schmuckstück geerbt hat. Niemand in der Familie weiß, wieviel es wert ist. Sie bringt es deshalb einem Juwelier. Er kennt die Farben, die Reflexionen des Lichts, schaut es einige Minuten an, dann überkommt es ihn: Sein Atem geht schwer, er bekommt Gänsehaut: Er erkennt: Das ist ein altes, ganz besonderes Stück. Man kann eigentlich keinen Preis für so was festlegen.

Schließlich kommen alle seine Emotionen heraus, er erkennt den Wert, den das Stück hat, was in seiner Hand liegt. Alle Juwelen, die der Juwelier in seinem Laden hatte und hat, sind das nicht wert. Und mit der Frau geschieht etwas – sie ist wie vom Donner gerührt, und sie erkennt, sie lebt nicht nach dem, was sie dort in der Hand hat. So etwas Wertvolles! Ihr ganzes Leben verändert sich.

Das ist ein Bild für Anbetung. So sieht Anbetung aus.

2. Warum will Gott eigentlich unsere Anbetung?

Jesus hat gesagt, dass Gott der Vater sich Menschen wünscht, die ihn anbeten. In Joh 4,22 lesen wir: "Der Vater sucht solche Anbeter, die ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten."

Ein Atheist hat dazu mal eine Frage gestellt: Wie soll man denn das verstehen, dass Gott angebetet werden möchte? Hat er etwa ein Bedürfnis nach Bestätigung und Anerkennung, so wie wir Menschen das immer wieder mal haben? Bei uns ist es ja so, dass es jedem gut tut, wenn er mal gebauchpinselt wird, oder? Wir haben gelegentlich solche Bedürfnisse: Bitte bewundere mich, sag mir, wie toll ich bin! Aber – wenn ich so jetzt auftreten würde und das sagen würde, wäret ihr berechtigterweise empört oder sogar angewidert.

Die Frage dieses Atheisten: Bei Gott soll das ok sein – wie kann das sein? Wenn er Gott ist, sollte er doch nicht so ein egoistisches, abstoßendes Bedürfnis haben, oder?

Klar ist: Gott benötigt unsere Anbetung nicht. Gott ist in sich selbst genug. Und noch dazu: Der ganze Himmel, die jenseitige Welt Gottes, ist schon voller Anbetung. Da sind die Engel und andere Wesen, die Gott ständig anbeten und rufen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen!
Aber worum geht es dann?

Es ist doch so: Wir Menschen sind so, dass wir immer irgendetwas oder irgendjemand anbeten. Auch wenn wir das nicht immer wahr haben wollen. Du sagst vielleicht: Ich bin nicht religiös, ich bete nichts und niemanden an. Ich muss dir sagen: Das ist ein Irrtum.

Du betest bereits etwas oder jemanden an. Dein Leben ist bereits auf etwas hin ausgerichtet, orientiert. Auf etwas, dem du höchsten Wert zuschreibst. Es gibt in diesem Sinn keinen Menschen, der nicht anbetet.

Jetzt gibt es aber Menschen, die die falschen Dinge anbeten, und Menschen, die das Richtige anbeten. Es gibt nur einen, den du anbeten kannst, ohne dass dein Leben dabei beschädigt wird.

Das muss ich etwas ausarbeiten.

Wir Menschen sind auf der Suche nach Erfüllung und Glück. Wir suchen dies in verschiedenen Dingen. Wenn du dir ehrlich die Frage beantwortest: *Gibt es etwas, ohne das ich nicht sein könnte?* – dann kommst du darauf, was du in Wirklichkeit anbetest.

Und jetzt: Wenn es in dieser Welt etwas gibt, das mir lieber ist als Gott, werde ich alle meine Glücks-Erwartungen auf dieses Etwas legen. Aber dieser Gegenstand meiner Liebe und Erwartung wird sich als zu schwach erweisen, das zu erfüllen, was ich erwarte. Wenn es in dieser Welt etwas gibt, das mir lieber ist als Gott, werde ich dieses Ding oder diesen Menschen mit dem Gewicht meiner Erwartungen erdrücken, und am Ende richtig Probleme bekommen.

Beispiele:

- Wenn du deine Erfüllung, dein Glück, auf deine Familie und deine Kinder baust, wirst du so lange versuchen, dein Leben durch deine Kinder zu leben, bis die rebellieren oder kein Eigenleben mehr haben. Auf Enttäuschung reagierst du mit inneren Blockaden. Beispiel: Eine Frau hat einen Sohn, den ihr Mann in der Erziehung

vernachlässigt hat und der droht, auf eine schiefe Bahn zu geraten. Jetzt kann sie gegenüber ihrem Mann ihre Bitterkeit nicht loslassen. Denn sie sagt: „Wenn mein Sohn vor die Hunde geht, dann ist mein ganzes Leben umsonst gewesen!“

- Wenn Arbeit und Karriere die Achse deines Lebens sind, wirst du ein Workaholic werden. Ein schlechter Freund, der keinen Spaß versteht. Im schlimmsten Fall wirst du Familie und Freunde verlieren. Und: Wenn die Karriere nicht mehr gut läuft, fällst du in eine Depression.
 - Wenn Geld und Besitz der Motor deines Lebens sind, werden Geldsorgen oder Neid dich auffressen. Früher oder später fängst du dann an, ethisch fragwürdige Dinge zu tun, um deinen Lebensstil halten zu können. Dann kannst du schnell dein Leben ruinieren.
 - Wenn Beziehungen und Anerkennung die Basis deiner Lebenserfüllung sind, wirst du Kritik nicht ertragen können und so immer wieder Freunde verlieren. Du wirst dich nicht trauen, andere zu konfrontieren, und damit ein nutzloser Freund sein.
- Diese Beispiele könnte man noch fortsetzen.

Deshalb: Wenn wir Menschen verändert sehen wollen, müssen wir den Gegenstand ihrer Anbetung verändern.

Denn wir sind in unseren Herzen ausgerichtet auf das, was uns fasziniert, was uns innerlich anzieht und auch in Lobesrufe ausbrechen lässt, was bewirkt, dass wir auch unsere Mitmenschen zum Lob anstecken wollen. Das, was wir am meisten lieben, bestimmt unsere Identität und wir erwarten unsere Erfüllung davon. Es bestimmt darüber, was wir im Tiefsten unter einem glücklichen Leben verstehen, wie wir uns gegenüber der Welt verhalten – es gibt all unseren anderen Wünschen und Handlungen ihren Sinn.

Wir sind aber oft voller Ängste, Frust und Entmutigung. Das kommt daher, dass wir das Falsche lieben, dem Falschen die höchste Wertschätzung zuschreiben.

Gott anbeten bedeutet: Den Gegenstand der Anbetung wechseln. Ich beginne nicht erst anzubeten in dem Moment, wo ich Gott anbe. Ich habe vorher schon angebetet, aber etwas anderes als Gott. Jetzt ändere ich den Gegenstand meiner Anbetung.

Wahre Anbetung: Sich klar werden, wo meine Anbetung bereits stattfindet, ehrlich werden. Und dann meine Anbetung auf Gott transferieren. Das verändert dein Leben.

Gott anbeten – das ist für uns das Beste, was uns passieren kann. Wir sind dazu geschaffen. Kol 1,16: "Alles ist durch ihn (Jesus Christus) und zu ihm hin geschaffen." Der Kirchenvater Augustin (4./5. Jh.) hat geschrieben: "Denn zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir." Gott sagt: Wenn ihr mich anbetet, findet ihr Identität, Freude, Freiheit, Erfüllung.

Und deshalb: Gott wünscht sich Anbetung von uns nicht um seiner selbst willen. Nicht weil er irgendwie bedürftig wäre. Gott ist auf unsere Anbetung nicht angewiesen. *Gott wünscht sich unsere Anbetung – wegen uns!*

Er wünscht sich das, weil *wir* so gemacht sind, dass wir darin den Sinn unseres Lebens und die letzte Erfüllung finden.

Was machst du damit?

Du kannst Gott einen guten Mann sein lassen, wie manche sagen. Aber dann wirst du deinen Götzen nachlaufen müssen, die du bereits anbetest. Auch wenn du meinst, dass du frei bist. Aber du bist es nicht, denn jetzt musst du deine Identität irgendwie über Wasser halten, deine Erfüllung selbst bewirken. Dein Gefühl, jemand zu sein, etwas wert

zu sein. Und das, von dem du dir deine Erfüllung erwartest, ist ein Götze, der sich als unbarmherzig erweisen wird. Du wirst zum Sklaven dessen, was dir dein Glück bringen soll.

Jesus dagegen steht da und sagt: „Übergib mir dein Leben, ich will nicht nur einen bestimmten Teil deiner Zeit, von deinem Geld, von deiner Arbeit. Ich will dich. Übergib mir dein Selbst mit all seinen Wünschen (den guten und den schlechten). Ich gebe dir ein neues Selbst. Ich gebe mich selbst dir. Ich habe dich geliebt, bevor du an mich dachtest. Und ich vergebe dir alles, wo du versagt hast.“

Wenn du nicht für Jesus lebst, wirst du für was anderes leben, und dein Leben dabei verlieren.

Jesus ist der einzige Herr und Lebensinhalt, der dich geliebt hat, bevor du dich für ihn interessiert hast, der für dich sein Leben eingesetzt hat, der für dich alles gegeben hat. Hier kommst du zur Ruhe. Bei ihm bist du geborgen in seiner Liebe, auch wenn du versagst – seine Liebe geht dann nicht weg, sondern hält dich.

Habt ihr schon mal überlegt, ob es etwas gibt, woran man ganz deutlich merkt, dass der Heilige Geist in einem Menschen wohnt?

Wenn ein Mensch Gott lobt. Gott groß macht. Das ist so die erste Äußerung des neuen Lebens in einem Menschen.

Wir lesen das z.B in dem Bericht vom ersten Pfingsttag. Der Heilige Geist war auf die Nachfolger von Jesus gekommen. Und dann lesen wir, dass sie aus dem Gebäude herausgingen, wo sie versammelt gewesen waren. Die vielen ausländischen Gäste, die für das Fest in Jerusalem waren, sagen: „Wir alle hören sie in unseren eigenen Sprachen von den wunderbaren Dingen reden, die Gott getan hat!“

Oder später, als zum ersten Mal ein Römerhaushalt die Botschaft von Jesus annimmt, bei dem Offizier Kornelius. Petrus ist mit einigen anderen Christen in dessen Haus. Und nachdem Kornelius und seine Leute von Jesus gehört haben und zum Glauben an ihn gekommen sind, lesen wir: „Sie hörten nämlich, wie die Versammelten in geistgewirkten Sprachen redeten und Gott für seine Größe priesen.“

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, wird er dankbar sein, er wird meistens zum ersten Mal so richtig etwas davon merken, wie wunderbar Gott ist, und das irgendwie Gott gegenüber zum Ausdruck bringen. Die Erleichterung, die Dankbarkeit, dass die Schuld weg ist, dass jetzt Boden unter den Füßen ist, dass Sinn ins Leben fließt. Der Heilige Geist ist da und bewirkt, dass wir Gott loben.

3. Sich Anbetung angewöhnen

Nochmal zurück an den Anfang: Was ist das, Gott anbeten?

Gott den höchsten Wert zuschreiben. Und zwar so, dass dies deine ganze Person erfasst. Gefühle, Willen und Verstand. Es bedeutet Liebe und Unterordnung.

Wichtig: Anbetung geschieht mit unserem Herzen, *und* mit unseren Worten und Taten. Deshalb lesen wir: Jesaja 29,9: "Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir, ihre Ehrfurcht vor mir ist nur angelerntes Menschengebot."

Und in Amos 5,21-23 lesen wir: "Ich hasse, ich verachte eure Feste und mag eure Festversammlungen nicht riechen! ... Tue nur hinweg von mir den Lärm deiner Lieder, und dein Harfenspiel mag ich nicht hören!" Gottesdienst, Lobpreis machen, und

gleichzeitig Gottes Aufforderung zum gerechten Handeln gegenüber den Armen ignorieren, bestechliche Richter dulden (um solche Dinge ging es nämlich bei Amos) – das geht gar nicht, sagt der Prophet.

Ganz in Übereinstimmung damit lesen wir in Heb 13,15-16: "Durch Jesus nun wollen wir Gott ein immer währendes Dankopfer darbringen: Wir wollen ihn preisen und uns zu seinem Namen bekennen. Und vergesst nicht, Gutes zu tun und einander zu helfen! Das sind die Opfer, an denen Gott Freude hat."

Gott mit unserem Mund preisen, und einander Gutes tun, helfen – das sind die Opfer, an denen Gott Freude hat.

Gott anzubeten bedeutet: Den Gegenstand der Anbetung wechseln. Ich beginne nicht erst anzubeten in dem Moment, wo ich Gott an bete. Ich habe vorher schon angebetet, aber etwas anderes als Gott. Jetzt ändere ich den Gegenstand meiner Anbetung.

Wahre Anbetung: Sich klar werden, wo meine Anbetung bereits stattfindet – an dieser Stelle wahr und ehrlich werden. Und dann meine Anbetung auf Gott transferieren. Das verändert dein Leben.

Wie können wir unsere Persönlichkeit erneuern? Nur dadurch, dass wir Gott an die erste Stelle setzen. Ihn bewusst verehren und anbeten. Gott zu lieben kann man üben, und zwar durch bewussten Lobpreis. Hier wird es praktisch.

Gott danken heißt: Gott preisen für das, was er getan hat.

Gott loben heißt: Gott preisen für das, was er in sich selbst ist.

Dann passiert nämlich etwas.

Wenn du Jesus anschaust wenn du dir vor Augen hältst, wie er ist, und ihn dafür lobst und preist, wirst du verändert. 2Kor 3,18: "Ja, wir sehen alle mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Wir sehen sie wie in einem Spiegel, und indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden."

Danken geht so: „Danke, Gott, dafür, mir das zu schenken, mir das zu ermöglichen, mich so was erleben zu lassen!“

Anbetung geht so: „Wow, was muss das für ein Gott sein, dass er so ist in seinem Wesen, dass er so etwas hervorbringt!“

Ein Tip: Mach heute mal aus jeder Freude, die dir widerfährt, einen Kanal des Lobpreises!

(Das Folgende ist ein Auszug aus dem Buch von Tim Keller, Beten, S. 218f):

Gott loben und anbeten für seine Eigenschaften:

Gott, du bist voller Licht, Seligkeit und Schönheit.

Du bestehst in dir selbst, du bist von nichts abhängig, aber alle Dinge sind von dir abhängig.

Du bist ein unendlicher, ewiger Geist, der einzig Vollkommene, der Gott, an dessen Herrlichkeit und Größe nichts und niemand heranreicht.

Du bist ewig und veränderst dich nicht. Du bist überall da, du weißt alles, du hast eine vollkommene, unergründliche Weisheit, eine unwiderstehliche Macht und Herrschaft über alles, was geschieht.

Du bist fleckenlos rein und heilig, hast ein Nein zu allem Bösen, deshalb wirst du nie deine Macht missbrauchen.

Du richtest gerecht und wirst das Böse eines Tages ganz beseitigen.

Du bist der Schöpfer, Beschützer und Erhalter von uns und der ganzen Schöpfung.
Du bist Wahrheit.
Du redest zu uns und willst mit uns eine Beziehung haben.
Du stehst treu zu allem, was du versprochen hast.
Du bist der Dreieine: Vater, Sohn und Heiliger Geist, und doch Einer.
Du bist Liebe, von Ewigkeit her Liebe, und hast uns zuerst geliebt, als Sünder und Feinde, du willst unser Heil.
Du hast unsere Herzen für dich geschaffen, dass du unsere letzte Freude bist.
Du bist unser König, und gleichzeitig unser liebender Vater, und sogar unser Freund.

Gott danken

Für unser körperliches Leben.
Dass wir nach Gottes Bild geschaffen sind, als Wesen, die ihn kennen, ihn lieben, ihm dienen und sich über ihn freuen können.
Dass wir Beziehungen zu anderen Menschen eingehen können.
Für alle Bewahrung und das Durchtragen durch Krankheit, Unfälle, Gefahren.
Für das, was wir dank seiner Hilfe geschafft haben, die Ziele, die wir erreichen konnten.
Und für das, was er uns einfach so geschenkt hat, was wir aus eigener Kraft und Weisheit nicht bekommen hätten.
Dafür, dass er unser geistliches Leben gibt und erhält.
Für den großen Erlösungsplan, den Vater, Sohn und Heiliger Geist von Ewigkeit her ausgedacht haben.
Für Christus, der für uns alle Herrlichkeit des Himmels verlassen hat.
Für sein Wesen und seine Lehren, die uns seine Schönheit enthüllen.
Für seinen Tod am Kreuz, mit dem er für unsere Sünden bezahlt hat, das ganze Gesetz erfüllt hat und uns aus Gnade in einen neuen Bund mit Gott hineingeführt hat.
Für den Heiligen Geist, dass er in uns lebt, uns seine Kraft gibt, damit wir Jesus ähnlicher werden und unseren Mitmenschen mit seinen Gaben dienen können.
Für sein Wort, die Bibel – ihre Weisheit, Wahrheit und Kraft.
Für die Gemeinde und ihre Leiter, die uns geprägt haben und uns helfen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu wachsen.
Für gläubige Freunde, die uns so viel gegeben haben.
Für die Gewissheit, gerettet zu sein, die feste Hoffnung, dass wir einst auferstehen dürfen und dann für immer bei Jesus sein.
Dass wir wissen dürfen, dass zum Schluss alles gut sein wird.

(Wesentliche Anregungen für diese Predigt stammen von Tim Keller, *Beten: Dem heiligen Gott nahekommen*, Gießen: Brunnen, 2016, S. 207-223, sowie aus einer Predigt von Tim Keller zum Thema Anbetung anhand von Psalm 95
<https://www.youtube.com/watch?v=PswZTmSlpv4&t=73s>)